

# Memduh Şevket Esendal

Von RAHEL HUTGENS

(Seminar für Turkologie und Zentralasienkunde, Univ. Göttingen)

„Ich kenne mich nicht aus in Literatur und Kunst... Ich habe dazu keine Beziehung [...]“ (Çeşitli 1991, S. 35).

Einen solchen Satz würde man von einem der bekanntesten Schriftsteller der Türkei, der noch dazu Zeit seines Lebens eine große Leidenschaft für die Malerei hatte, nicht erwarten. Doch in Bezug auf seine künstlerische und literarische Tätigkeit zeigte sich MEMDUH ŞEVKET ESENDAL stets bescheiden.

Vermutlich am 29. März 1883 wurde MEMDUH ŞEVKET ESENDAL in Çorlu, Tekirdağ – im europäischen Teil der Türkei – als zweiter von drei Brüdern geboren (Çeşitli 1991, S. 2 ff). Aufgrund finanzieller Engpässe der Familie sei es ihm nicht möglich gewesen, regelmäßig den Schulunterricht zu besuchen, geschweige denn einen Schulabschluss zu machen, behauptet ESENDAL, doch „aus seiner Biografie des türkischen Literaturwissenschaftlers Muzaffer Uyguner, die 1991 erschien, geht hervor, dass Esendal, bedingt durch mehrfache Umzüge von Çorlu nach Istanbul – und zurück – in seiner Kindheit und Jugend zwar auf wechselnde Schulen geschickt wurde, dass er aber durchaus eine reguläre Schulausbildung hatte und 1901 / 02 seinen Gymnasialabschluss in Edirne machte.“ (Carbe 2009, S. 285).

Immerhin beginnt er im Alter von 17 Jahren, erste Texte in der Zeitung von Çorlu zu veröffentlichen. Sechs Jahre später im Jahre 1906 tritt er – eher unfreiwillig – dem *İttihat ve Terakki Cemiyeti*, dem ‚Komitee für Einheit und Fortschritt‘ (*Das ‚Komitee für Einheit und Fortschritt‘ war eine Organisation der Jungtürken, die zwischen 1908 und 1918 bestand und u. a. die Revolution in die Wege leitete, im Zuge derer der Sultan 1908 gestürzt wurde*), bei und beschreibt diesen Schritt folgendermaßen:

„Eines Tages nahmen sie mich mit, brachten mich zur ‚İttihat ve Terakki‘-Niederlassung in Karaköy und ließen mich einen Eid abgeben. Von da an befand ich mich in der Partei, in der Politik. Ich hatte gar nicht die Absicht und war darauf nicht vorbereitet“ (Çeşitli 1991, S. 8.).

Der fiktive Charakter *Asım* in seinem ersten Roman *Miras* weist gewisse Parallelitäten zu der realen Person ESENDALS dieser Zeit auf (Çeşitli 1991, S. 8.).

Erst nach der jungtürkischen Revolution 1908, bei der das Komitee eine entscheidende Rolle spielt, beginnt sein politischer Aufstieg. Noch im Revolutionsjahr hat er das Amt des Inspektors (*Müfettişlik*) inne und somit die Möglichkeit, viele Teile des Landes zu bereisen und die dort lebenden Menschen und ihre Lebensweisen kennenzulernen (Çeşitli 1991, S. 9.). Ende desselben Jahres wird seine erste Erzählung *Veysel Çavuş* veröffentlicht.

Im darauffolgenden Jahr wird er Vertreter der Handelskammer (*Esnaf Odaları Mümessilliği*) und gleichzeitig (bis 1918) Vertreter der anatolischen Provinzen (*Anadolu Vilayetleri Müfettişliği*) (Çeşitli 1991, S. 9.).

Während des Balkankriegs 1912 sieht sich seine Familie gezwungen, ihre Heimatstadt zu verlassen und nach Istanbul auszuwandern. Einige Jahre später ist es ihnen möglich nach Çorlu zurückzukehren. Als kurz darauf der Erste Weltkrieg ausbricht, zieht die Familie erneut nach Istanbul, allerdings wird sie diesmal nicht zurückkehren (Çeşitli 1991, S. 7.). Auch diese Erfahrungen sind in dem Roman *Miras* („Erbe, Erbschaft“) verarbeitet worden. In den Jahren des Balkankrieges erscheinen nach und nach sieben Erzählungen in der Zeitung *Çığır* und 1913 wird seine Erzählung *Gödeli Mehmet* in der Zeitschrift *Halka Doğru* abgedruckt. In den folgenden elf Jahren hingegen veröffentlichte ESENDAL keine weitere Erzählung (Çeşitli 1991, S. 24.).

Nach dem Ersten Weltkrieg löste sich das *İttihat ve Terakki Cemiyeti* auf, viele Mitglieder müssen fliehen und auch ESENDAL wird mit Haftbefehl gesucht. Zunächst taucht er in Istanbul unter, verlässt dann aber das Land. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Rom kehrt ESENDAL in die Türkei zurück (Çeşitli 1991, S. 10.). Auf eine Einladung Atatürks hin geht er nach Ankara, um dort den späteren Republikgründer in seinen Vorhaben aktiv zu unterstützen (Çeşitli 1991, S. 10; Işık, S. 1337). Die Erzählung *Murat Ali* zeichnet einige Spuren dieser Lebensphase ESENDALS nach.

Zu dieser Zeit endet **seine erste literarische Phase, die vom französischen Realismus geprägt ist** – unverkennbar orientierte er sich an französischen Vorbildern (Neumann 2009, S. 293.). CHRISTOPH NEUMANN schreibt über die erste literarische Phase ESENDALS:

„Die Aufnahme von politischen Themen und nationalistischer Haltung in seinen literarischen Werken kann nicht erstaunen, wenn man an die aktive Rolle denkt, die Esendal nach der konstitutionellen Revolution 1908 im ›Komitee für Einheit und Fortschritt‹ spielte. Die Erzählungen dieser Phase sind von der Themenwahl sozialrealistisch [...] und der Autor scheute sich nicht, seinen Lesern (oft recht pessimistische) Deutungen seiner Geschichte anzubieten“ (Neumann 2009, S. 293.).

Ein wichtiger Wendepunkt in ESENDALs Kunst- und Literaturverständnis ist sein **Aufenthalt in Baku**. Nach der Gründung der Großen Nationalversammlung der Türkei im Juni 1920 wird ESENDAL der erste Abgesandte der Republik und ist bis Frühjahr 1924 in Baku stationiert. Dort lernte er Russisch und orientierte sich fortan an russischen Erzählungen: Eine besondere Rolle spielten dabei die Werke Anton Tschechows. Zu dieser Zeit beginnt **seine zweite literarische Periode, die vor allem geprägt ist durch eine positive Einstellung**. Ganz im Gegenteil zu seiner ersten Phase, in der ESENDAL introvertiert, pessimistisch und sentimental scheint, zeigt er sich nunmehr extravertiert, realistisch und lebensfroh. Seine besondere Absicht war es, Kinder durch seine Literatur zu erfreuen und das Volk zu unterhalten (Çeşitli 1991, S. 35.). Zu dieser zweiten Phase schreibt Neumann:

„Die zweite Phase begann Anfang der 1920er Jahre, ausgelöst durch Esendals intensive Beschäftigung mit der Erzählkunst Anton Čechovs [...] Oft gerade miniaturhaft und fast fragmentarisch schilderte er in seinen Erzählungen die Welt der «kleinen Leute». [...] Politische Propaganda ist Esendals Erzählkunst völlig fremd; nur selten, und dann ironisch distanziert, machte er die unmittelbaren Folgen der Regierungspolitik zum Stoff seines Schreibens. Andererseits sparte er alles Religiöse aus seinen Texten aus, deren Protagonisten keinerlei Spiritualität entwickeln. [...] Häufiger schrieb er von den Schwierigkeiten, der Entwurzelung, dem Scheitern der Menschen in der prägenden Haltung des Erzählers. Die psychologisch feinen, lapidaren Porträts seiner alltäglichen Gestalten verleihen seinem Oeuvre hohen Rang“ (Neumann 2009, S. 294.).

Nach einem vierjährigen Auslandsaufenthalt kehrt er zunächst nach Istanbul zurück. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten ist er für kurze Zeit als Geschichtslehrer in verschiedenen Istanbul Gymnasien tätig, gleichzeitig bringt er, gemeinsam mit Freunden, die Zeitungen *Meslek* und *Halk* heraus (Çeşitli 1991, S. 13.). In fast jeder Ausgabe der *Meslek* veröffentlicht er eine seiner Erzählung, sein Roman *Miras* wird darin in mehreren Abschnitten gedruckt (Çeşitli 1991, S. 13.). Auch seine Affinität zur Malerei kann er ausleben. Immer wieder werden auch von ihm gezeichnete Karikaturen veröffentlicht (Çeşitli 1991, S. 13.). Durch eine seiner Karikaturen jedoch wird er verdächtigt, an den Vorbereitungen für das Attentat an Atatürk in Izmir – das später vereitelt werden soll – beteiligt gewesen zu sein (Çeşitli 1991, S. 13.). Nachdem seine Unschuld festgestellt wurde, wird er am 6. Oktober 1924 als Botschafter nach **Teheran** entsandt, wo er bis zum 31. August 1930 bleiben sollte (Çeşitli 1991, S. 14.). Dort kann er seinen ‚Sprachenschatz‘, der neben seiner Muttersprache Türkisch noch Russisch und Französisch umfasst, durch Persisch ergänzen.

Im Jahre 1930 wird er auf Geheiß Atatürks in den Zentralrat der CHP (*Merkez Idare Heyeti*) aufgenommen und begleitet in dieser Position Atatürk auf seiner großen Reise durch 20 Städte der Republik (<http://www.memduhsevketesendal.net/siyaset3.html>). Zwei Jahre später, 1932, versammelt sich der „Erste türkische Sprachkongress“ (*Birinci Türk Dili Kurultayı*) im Dolmabahçe Sarayı. Mit Ausnahme seiner Auslandsaufenthalte wird ESENDAL bis zu seinem Tod 1952 an allen Kongressen teilnehmen (<http://www.Memduhsevketesendal.net/siyaset3.html>) und nach dem vierten Kongress 1942 wird er Ehrenvorsitzender (<http://www.memduhsevketesendal.net/siyaset4.html>).

Kurz vor seinem Aufbruch nach **Kabul**, wo er ab Mitte des Jahres 1933 bis zum Jahr 1941 als Botschafter stationiert sein wird, werden vier seiner Erzählungen in der Literaturzeitschrift ‚Vakit‘ veröffentlicht. Kurz nach Beginn seines Aufenthalts in Kabul wird sein zweiter Roman ‚Ayaşlı ile Kiracıları‘ in Abschnitten in ‚Vakit‘ publiziert, bald darauf erscheint es als Buch (Çeşitli 1991, S. 25.), wofür er 1942 den fünften Platz beim CHP-Romanpreis belegt.

Sein Amt in Kabul gibt er frühzeitig auf. Als Begründung gibt er Erschöpfung und den Wunsch, mehr Zeit mit seinen Kindern verbringen zu wollen, an. Er hatte zeitlebens eine sehr enge Verbindung zu seinem Zuhause und seiner Familie; sein Sohn beschreibt die Beziehung folgenderweise: „[...] als Vater war er ein Freund, ein Vater, mit dem man seinen Kummer teilte, ein Vertrauter.“ (Çeşitli 1991, S. 25.).

Nach seiner Zeit in Kabul wird er **1942 Generalsekretär der CHP** und macht es sich im Rahmen dieses Amtes zur Aufgabe, junge Abgeordnete intensiv zu unterstützen und sie zu fördern (Çeşitli 1991, S. 19.). Zudem hat er nun vermehrt die Möglichkeit, seine Texte zu veröffentlichen. Zwischen 1942 und 1951 publiziert er in sieben verschiedenen Zeitungen insgesamt 41 Erzählungen, noch dazu zwei Erzählbände (Çeşitli 1991, S. 26.).

1945 legt ESENDAL aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als Generalsekretär nieder, ab 1950 zieht er sich komplett aus der Politik zurück und widmet seine letzten Lebensjahre seiner Familie, seinen Freunden und seinen Werken (Çeşitli 1991, S. 20.). In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1952 stirbt ESENDAL an seinem Schreibtisch an einer Hirnblutung (Çeşitli 1991, S. 20.). Drei Tage zuvor sagte er noch: „[...] Dieser Bluthochdruck macht mir zu schaffen. Ich habe Angst, dass ich einen Schlaganfall bekomme und den Menschen zur Last falle. Die Leute werden die Nase voll von mir haben, sie werden mich nicht mehr lieben, davor habe ich Angst.“ (Çeşitli 1991, S. 21.).

Eine umfassende Sammlung all seiner Erzählungen zu erstellen, hat sich als schwierig erwiesen: Dies liegt nicht nur daran, dass er teilweise ohne Signatur schrieb und publizierte, sondern auch an der Tatsache, dass er zwölf bis 16 unterschiedliche Pseudonyme nutzte. Neben leicht nachvollziehbaren wie *M. Ş. E.* oder *M. Ş.* sind auch weniger naheliegende Künstlernamen verwendet worden, wie *M. Oğulcuk*, *İstemenoğlu* oder *Meşe* (Çeşitli 1991, S. 21.).

Im Laufe seiner literarischen Karriere veröffentlichte er insgesamt 89 Erzählungen in zwölf verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, er verfasste aber nach neuesten Untersuchungen (Stand 1991) 335 Erzählungen und drei Romane, darunter stellt seine Erzählung *Rüştiye* (1951) eine Art Autobiographie dar (Çeşitli 1991, S. 4 und S. 29.). FERIDUN ANDAÇ schreibt über ihn: „Zweifellos ist Memduh Şevket Esendal der erste jener Novellisten, die wir als ‚Wegbereiter‘ bezeichnen könnten und die die erste Generation der Republik bilden. [...] Er gewinnt eine Bedeutung außerhalb der Erzähltradition jener Ära, mit dem Schaffen eines ihm eigenen Erzähluniversums.“ (Andaç 1987, S. 27; zitiert nach Caner 1998, S. 293.)

ESENDAL schrieb bei fast jeder Gelegenheit, und selbst im Gespräch mit anderen machte er Notizen. Am liebsten aber schrieb er in langen Winternächten:

„Ich liebe es in langen Winternächten zu arbeiten. Ein warmes Zimmer. Ein beleuchteter Tisch, ein guter Stift, viel Papier. Früher trank ich Kaffee, heute mache ich das nicht mehr. [...] Wenn ich arbeite, zünde ich mir viele Zigaretten an, doch die meisten verglimmen an der Luft. Ich zünde sie an, lasse sie und sie werden zu Asche. Wenn das Wetter tagsüber bedeckt ist, wenn es ruhig ist im Haus, dann arbeite ich. Wenn das Wetter gut ist, dann gehe ich lieber spazieren.“ (Türk Dili (1974), Bd. 30, S. 274, zitiert nach Çeşitli 1991, S. 32.).

Gemessen an seiner Produktivität, muss das Wetter häufig schlecht gewesen sein ...

Bibliographie:

ÇEŞİTLİ, ISMAIL: *Memduh Şevket Esendal*. Ankara 1991.

CANER, BEATRIX: *Türkische Literatur. Klassiker der Moderne*. Hildesheim, Zürich, New York 1998.

CARBE, MONIKA: „Nachwort“. In: Memduh Şevket Esendal: *Die Mieter des Herrn A*. Zürich 2009, S. 285.

IŞIK, İHSAN: *Türkiye Edebiyatçıları ve Kültür Adamları Ansiklopedisi*, Bd. 4. Ankara 2006.

NEUMANN, CHRISTOPH: „Memduh Şevket Esendal“. In: Heinz Ludwig Arnold (Hrsg): *Kindlers Literatur Lexikon*, Bd. 5. Stuttgart 2009, S. 293f.

Internetpräsenz: <http://www.memduhsevetesendal.net/>  
Zuletzt aufgerufen am 01.02.2011.